lich war es unmöglich, dabei unkritisch und zur Gänze den ursprünglichen Aufbau der Oper Mozarts zu übernehmen, in der die Gestalt Don Juans, dieses Helden galanter Abenteuer, einigermaßen idealisiert wird."

Die Drehbuch-Autoren Kolm-Veltée und Ernest Henthaler, berichtete das Blatt, würden die romantische Hülle von der Gestalt Don Juans fortziehen „und die innere Hohlheit, Eitelkeit und Dürftigkeit dieses ‚ersten Granden der Stadt' zeigen. Gleichzeitig verstärken die Autoren die dem Don Juan gegenübergestellte Gestalt des Bauern Masetto, dem sie Bewußtsein seiner menschlichen Würde, aktive Einstellung zum Leben, Kühnheit und Edelsinn verleihen."

Wie „progressiv" das Drehbuch angelegt ist, enthüllen schon die Anweisungen für den Regisseur:

- 32. Bild, Einst. 396—402, Seite 94: In der Art dieser szenischen Auflösung wird zum Ausdruck gebracht, wie wenig die Don Juansche Methode an sich in ihrer dekadenten Übersteigerung mit dem naturgegebenen Liebesspiel zu tun hat...

Ein zweites Musikfilm-Projekt der Rosenhügel-Produzenten ist die Verfilmung der Millöcker-Operette „Gasparone". Das Drehbuch schrieb der Chamäleon-Kommunist Arnolt Bronnen, und die „Österreichische Zeitung" bestätigte ihm lobend: „Der Autor entfernte aus dem alten Libretto seine offensichtliche Naivität und Albernheit, machte es weit dynamischer und lebensfroher und schuf gleichzeitig eine Galerie interessanter, auf neue Art gesehener Gestalten."

Ein Satz aus dem Artikel der „Österreichischen Zeitung" könnte gut als Arbeitsprogramm des Rosenhügel-Betriebs gelten: „Sehr vieles wird ...als witzige Parodie aufgefaßt, als ätzende Satire auf diese oder jene häßliche soziale Erscheinung der heutigen bürgerlichen Gesellschaft."

Es scheint, als könne niemand die illegale Herstellung der ätzenden (und als österreichische Produktion getarnten) Satiren auf die heutige bürgerliche Gesellschaft stoppen. Das österreichische Handelsministerium ist machtlos. Der Sowjet-Rosenhügel operiert im handelsrechtlich luftleeren Raum Ost-Wiens.

Die Sektion Film der Gewerkschaft ist um die Vollbeschäftigung der österreichischen Atelier-Arbeiter und -Angestellten, Techniker und Statisten besorgt. Sie reagiert feindselig auf jede Kritik am Rosenhügel-Betrieb und hat schon — mit unbeabsichtigter Ironie — vorbeugend verkündet: „Wir werden auf keinen Fall dulden, daß künstlerisches Schaffen mit Politik vermengt wird!"

MEDIZIN

DROGEN

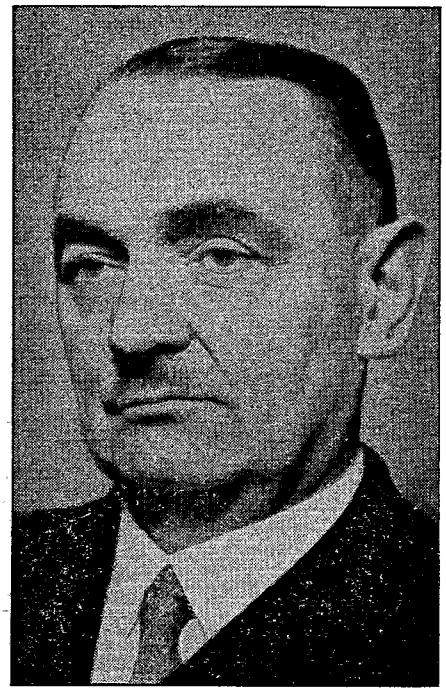
Gesund nach der Enthemmung

Die Patienten schluckten die winzige Standard-Dosis (25 millionstel Gramm) der neuen Droge. Augenblicke später fingen sie an zu kichern und zu weinen. Anschließend versanken sie in abwesendes Schweigen, das sie unvermittelt mit durchdringenden Aufschreien durchbrachen.

Dann stürzten sie in Strudel schreckerregender Halluzinationen. Sie sahen verzerrte Gesichter. Der Tisch, der Stuhl, die Wand begannen zu weinen. Gräßliche Spinnen tauchten aus dem Nichts auf. Die Patienten verwandelten sich in Riesenschlangen und bissen sich selbst in den Schwanz.

Die Männer und Frauen, die mutwillig durch die Kreise der Hölle stürzten, gehörten zu den ersten 36 Patienten, die in der Anstalt für Geisteskrankheiten in Powick (England) von drei Psychiatern mit der neuen Droge LSD 25 behandelt wurden.

Vor zwei Wochen veröffentlichten die drei Doktoren im englischen „Journal of Mental Science" einen Bericht über ihre Erfahrungen. Danach bewirkt die Droge, ein Mutterkornpräparat*, beim Patienten eine geistige und gefühlsmäßige „Rückblende". Eine winzige Dosis — 20 bis 100 millionstel Gramm — läßt ihn noch einmal seine Vergangenheit erleben, ohne daß er dabei sein Bewußtsein verliert. Er durchlebt die Erinnerungen wie ein Träumer, der sich während seines Traumes bewußt ist, daß er träumt. Hinterher kann er alle Einzelheiten des Seelenfilms, der im Traum-Wach-Zustand vor ihm abrollte, wiedergeben.



Der Patient sieht Spinnen und Schlangen
Selbstversuche: Chemiker **Stoll**

Die Erlebnisse der 36 Patienten in Powick lassen sich auf drei verschiedene Grundphänomene zurückführen:

- Sie durchleben erneut ihre Kindheit in allen Einzelheiten. Eine Patientin berichtete: „Ich erlebte noch einmal eine Szene, die sich während meiner Kindheit in der Ferienzeit in Bournemouth abspielte ... meine Hände und Arme waren ganz klein geworden, wie bei einem Kind von sieben oder acht Jahren..."
- Sie erleben eine beängstigende Persönlichkeitsspaltung und fühlen sich ins Altertum zurückversetzt. „Ich stehe neben mir und schaue mir zu", beschrieb ein Patient dieses Gefühl. „...Es gab Sand und helle Farben ... ägyptische Ornamente und eine Sphinx..." Ein anderer: „Ich sah meine Gedanken. Mein bewußtes Selbst ‚A' sprach zu meinem unbewußten Selbst ‚B'."
- Sie identifizieren sich mit Freunden oder Verwandten. Verschiedene Patienten glaubten ihre eigene Mutter zu sein. Andere erlebten nochmals ihre eigene Geburt.

In ihrem Bericht kommen die drei englischen Psychiater, R. A. Sandison, A. M. Spencer und J. D. A. Whitelaw, zu dem Schluß: Von allen bisher erprobten Drogen ist LSD 25 das beste Hilfsmittel für die Psychotherapie (die ja Neurotiker durch das Bewußtmachen vergessener, ins Unterbewußtsein „verdrängter" Erlebnisse heilen will). Die drei Ärzte konnten einen beachtlichen Erfolg der LSD-Behandlung bei den 36 Patienten von Powick registrieren. Bei 23 Patienten ist die mit psychotherapeutischen „Sitzungen" gekoppelte LSD-Behandlung abgeschlossen. Vierzehn wurden als geheilt entlassen, sieben befinden sich „auf dem Wege zur Besserung".

Was den Heilerfolg besonders bedeutsam macht: Alle Patienten waren „schwierige" psychiatrische Fälle, von denen man glaubte, daß sie eigentlich nur noch durch eine komplizierte und gewagte Operation — die Leukotomie — zu retten seien. Mit der LSD-Behandlung wurden die Heilerfolge nach unterschiedlicher Behandlungsdauer erzielt, aber immer schon nach Wochen oder Monaten. Ein Homosexueller — dessen „Krankheit" psychisch bedingt war — galt schon nach drei Dosen LSD als geheilt, ein Zwangsneurotiker brauchte dagegen bis zu seiner Wiederherstellung 58 Dosen mit der entsprechenden psychotherapeutischen Behandlung.

Wie löst LSD die phantastischen Reaktionen aus? Schweizerische und englische Ärzte haben nach den möglichen Ursachen geforscht. Die Antwort der Psychiater von Powick: Das Mittel wühlt das Unterbewußtsein durch einen chemischen Prozeß auf. „Da wir praktisch nichts über den Standort des Unterbewußtseins wissen..., können wir nicht weiter spekulieren, aber neue Arbeiten legen nahe, daß persönliche Erinnerungen im Gehirn bis zu einer Menge von etwa einer Milliarde einzelnen Erinnerungen aufgespeichert werden können und daß sie sich auf chemischen Gebilden absetzen, die von der Größenordnung eines Gens* sind."

Weiter: „Daß ein chemischer Prozeß vergessene Erinnerungen wiederaufsteigen lassen kann, darf man wahrscheinlich aus der Tatsache folgern, daß gefühlsbetonte Erlebnisse die besten ‚Rückrufer der Vergangenheit' sind. Und wir wissen, daß alle gefühlsbetonten Ergebnisse von chemischen Veränderungen begleitet sind. Vielleicht wirkt also LSD auf die Gebilde, und dieser Prozeß führt dann zur Befreiung verdrängter Erinnerungen."

Die Ergebnisse der LSD-Therapie von Powick sind nicht die ersten Erfahrungen mit der Mutterkorn-Droge. Die ersten wissenschaftlich ausgewerteten LSD-Versuche unternahm der schweizerische Professor Arthur Stoll, ein Chemiker von Weltruf, der heute das pharmazeutische Unternehmen Sandoz A.G. in Basel leitet. Jahrelang hatte er sich mit Mutterkornpräparaten und ihren Heilwirkungen beschäftigt. 1938 war es ihm — in Zusammenarbeit mit dem Biochemiker Dr. A. Hofmann — gelungen, auf halbsynthetische Art einen Stoff herzustellen, den er Lysergsäurediäthylamid, kurz: LSD, nannte.

Tierversuche brachten keine Ergebnisse. Auffällig war nur, daß Kaninchen nach Einnahme des neuen Mittels aufgeregt umhertollten. Erst fünf Jahre später brachte ein Zufall die beiden Wissenschaftler darauf, daß sie einen ganz besonderen Stoff entdeckt hatten.

Am 16. April 1943 befiel den Dr. Hofmann in seinem Mutterkorn-Labor bei der Sandoz A.G. plötzlich ein Übelsein. Von einer merkwürdigen Unruhe und Schwindelgefühlen geplagt, fuhr er nach Hause. In seiner Wohnung auf dem Bett liegend, erlebte er ekstatische Rauschgefühle.

Die Umstände waren zu merkwürdig, als daß Hofmann nicht sofort nach den Ur-

* Mutterkorn heißt ein von einem Schlauchpilz namens „Clavicepspurpurea" durchwuchertes, vergrößertes, schwarzviolett gefärbtes und oft leicht gekrümmtes Getreidekorn.

* Gen: Mikroskopisch winziger Träger von Erbanlagen.

sachen geforscht hätte. Konnte einer der Stoffe, mit denen er experimentiert hatte, schuld sein? Er hätte durch eine feine Hautabschürfung in die Blutbahn dringen können. Fest stand jedenfalls, daß Hofmann an jenem Tage mit LSD hantiert hatte. Ein Selbstversuch sollte Klarheit bringen.

Vorsichtig nahm Hofmann eine verschwindend geringe Menge des Präparates ein: ganze 250 millionstel Gramm. Er konnte nicht ahnen, daß diese winzige Dosis die berauschende Wirkung mehrerer Flaschen Kognak hatte, Hofmann bekam Wadenkrämpfe und Erstickungsgefühle, sah farbige Fratzen, schrie wie wahnsinnig und „schwätzte unklares Zeug". Erst nach sechs Stunden fühlte er sich besser. Sofort angestellte Untersuchungen ergaben, daß LSD (wie Kokain oder Morphium) ein Rauschmittel von unwahrscheinlicher S[illegible] ist.

[illegible]z nach Kriegsende berichtete Stoll ausführlich über die Verabreichung von insgesamt 49 Dosen LSD an 21 Versuchspersonen*. Aber ihm war nur die „enorme Wirksamkeit" des Präparates aufgefallen. Von seiner unheimlichen Macht über die Vergangenheit hatte er noch nichts bemerkt.

Während des Rausches fühlten die Versuchspersonen zuerst Unwohlsein, Brechreiz, Würgen. Der Zimmerboden erschien ihnen weich und seifig. Viele Patienten fühlten sich enthemmt: „Wüst bin ich und dreckig, und doch habe ich mich ja gewaschen heute", klagte einer der Schweizer.

Nach einem Selbstversuch berichtete Stoll ein „nie gekanntes Erleben von unvorstellbarer Intensität, eine unglaubliche Fülle optischer Halluzinationen". Er erlebte einen Farbenrausch, „ein Emporschießen, Trudeln, Sprühen, Regnen, Kreuzen und Umranken in ständigem, jagendem Fluß".

Bei den Schweizer Experimenten, die nur mit geistig gesunden Versuchspersonen durchgeführt wurden, blieb das Erlebnis vorwiegend lustbetont — nicht erotisch. Zur Beschreibung ihrer Erlebnisse gebrauchten die Versuchspersonen oft wörtlich dieselben Wendungen, die Menschen nach dem Genuß der „Glücksdroge" Meskalin (SPIEGEL 10/1954) benutzten.

In England hatten die Versuchspersonen — ausschließlich seelisch Erkrankte — im LSD-Rausch durchweg andere Erlebnisse: furchterregende Halluzinationen und Erinnerungen an sexuelle Erlebnisse aus der Kindheit. So glaubte eine 25jährige Engländerin, die an sexuellen Zwangsvorstellungen litt, im alten Ägypten auf dem Grund eines tiefen Brunnens zu liegen. Eine weißliche Schlange drohte auf sie zu fallen. Sie selbst war abwechselnd der Teufel und eine Riesenschlange. „Sie lernte etwas von der großen Weisheit des Unbewußten", wie sich einer der drei englischen Ärzte, Dr. Sandison, ausdrückte, und „verlor ihre Angst vor den Männern".

Solche Erlebnisse werden oft erst nach mehreren Sitzungen hervorgerufen. Viele Patienten haben erst nach viermaliger Einnahme der Droge Rauscherlebnisse von Bedeutung. Doch sobald durch die Analyse dieser Erlebnisse die Ursache einer Neurose ermittelt sei, versichern die drei Psychiater von Powick, bestünden gute Aussichten auf Heilung.

Eine präzise Erfolgsdiagnose wollen sie dem Mutterkornpräparat aber vorläufig noch nicht stellen. „Wir brauchen noch drei Jahre", erklärte der Leiter der Anstalt von Powick, Dr. A. M. Spencer, „bevor wir uns mit Sicherheit über den Wert dieses Mittels aussprechen können."

* A. Stoll in „Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie", Band 60, Nummer I.

KABARETT

SOWJET-UNION

Gewagte Pointen

Mit einem vom Unglauben zum Schrekken wechselnden Staunen registrieren russische Stadtbürger: zum erstenmal seit den Revolutionsjahren wird wieder Kritik geübt, nicht befohlene, von vornherein auf jedes Komma und jeden Doppelpunkt festgelegte „Selbstkritik", sondern echte, bissige Kritik an bisher unantastbaren Axiomen des Sowjetregimes und den neuesten Partei-Direktiven. Daß diese Kritik mit Witz und Satire von den Brettern eines Kabarett-Theaters ausgeht, ändert nichts an ihrer Bedeutung.

Die kritische Klein-Revolution begann nach dem Sturz Berias im „Ermitage"-Theater in Moskau, durcheilte danach die Provinz und etablierte sich seit der zweiten Junidekade wiederum in Moskau.

Der gesamte Propaganda-Apparat der Partei und des Staates läuft sich derzeit heiß im Lobpreis auf das „leichte und angenehme Leben", das der Malenkow-Kurs den Völkern der Sowjetunion bereits gebracht habe und noch bringen werde. Zur gleichen Zeit aber wird auf der „Ermitage"-Bühne Malenkows Bemühen lächerlich gemacht, mit der Vorspiegelung des „leichten Lebens" seine Stellung zu festigen.

Am ersten Abend des betreffenden Programms folgte auf die Pointen, die die offizielle Propaganda wie einen Luftballon platzen ließen, statt Beifall allerdings noch erschrockene Stille. Mittenhinein aber erscholl aus der Loge, in der Kriegsminister



Das ganze Jahr
versenden wir
Lebensmittelpakete
in die
Sowjetzone!



Fordern Sie bitte unverbindlich unsere Drucksachen an! Sie sparen Arbeit, Zeit und Steuern. Bei Verlust volle Ersatzleistung!
Versand · Vermittlung · Beratung
HILFSWERK
DEUTSCHE HELFEN DEUTSCHEN
Hamburg 36 · Neuerwall 9

Jetzt auch in deutscher Sprache
ELLERY QUEEN'S
KRIMINAL MAGAZIN
Die besten spannenden Geschichten der Welt.
128 Seiten DM 1,50; erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel oder
AUFWÄRTS-VERLAG, Berlin-Wannsee

